



Nr. 223.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

93. Jahrgang.

Veröffentlichungswert: 6 mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einpolige Seite 12 Pfg., außerhalb desselben 15 Pfg., Kleinanzeigen 80 und 85 Pfg. Schluss der Anzeigenannahme 6 Uhr vormittags. Fernsprecher 9.

Montag den 23. September 1918.

Bezugspreis: In der Stadt mit Zustellgeld Pfd. 1.05 vierteljährlich, Postbezugspreis im Orts- und Nachbarortbezirk Pfd. 1.05, im Fernverkehr Pfd. 1.05, Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg.

Eine schwere Niederlage der Engländer südlich Cambrai.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die amtlichen deutschen Meldungen.

(WB.) Großes Hauptquartier, 21. Sept. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Westlich von Mexhem wurde ein englischer Teilangriff abgewiesen. Nege Erkundungstätigkeit zwischen Eys und Scarpe. Bei Abwehr englischer Bataillone, die nördlich von La Bassée vorstießen, machten wir 50 Gefangene.

Heeresgruppe Böhne: Zwischen Gouzeaucourt und der Somme zeitweilig starke Artillerietätigkeit. Ein englischer Teilangriff nordwestlich von Bellicourt scheiterte vor unserer Linie. Südlich der Somme nahmen wir unsere noch weiter vor der Stellung gelegenen Vortruppen auf diese zurück und räumten somit auch Esigny-le-Grand.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Zwischen Baugailon und Tonn folgten am Abend heftigen Feuer feindliche Angriffe. Auf dem Höhenrücken westlich von Tonn lagte der Feind Fuß; im übrigen wurde er abgewiesen.

Bei den Heeresgruppen Gallwitz und Herzog Albrecht keine besondere Gesechtstätigkeit.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Ein großer englischer Angriff südlich Cambrai gescheitert.

(WB.) Großes Hauptquartier, 22. Sept. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Westlich von Fleurbaix und südlich von Havrincourt wurden englische Teilangriffe, nördlich der Scarpe starke Vorstöße des Feindes abgewiesen. Eigene Unternehmungen bei Moewres brachten 45 Gefangene ein.

Heeresgruppe Böhne: Nach den vergeblichen Teilangriffen der beiden letzten Tage holte der Engländer gestern wieder zu großem einheitlichem Angriff aus. Sein Ziel war der Durchbruch südlich von Cambrai. Unter dem Schutz einer dichten Feuerwalze trat die englische Infanterie, von Panzerwagen und Fliegern begleitet, zwischen dem Wald von Gouzeaucourt und Hargicourt am frühen Morgen zum Angriff an. Wir hatten in Erwartung des feindlichen Angriffes in der Nacht vom 19. zum 20. September die Verteidigung von dem freien Gelände östlich von Epehy in die alten englischen Stellungen zwischen Villers Guislain und Bellicourt verlegt. Als der zum Angriff tief gegliederte Feind die Höhen herab gegen unsere Linien anstürmte, empfing ihn das vorbereitete Abwehrfeuer unserer Infanterie und Maschinengewehre. Der Angriff blieb vor unsern Linien liegen. Nach stärkster Feuerberechtigung setzte der Feind zu erneutem Angriff an. Auch dieser zweite Ansturm scheiterte völlig. In den Südwestteil von Villers Guislain und in das Gehöft Quenneumont drang der Engländer vorübergehend ein. Hier warf ihn sofortiger Gegenstoß wieder zurück. Am Abend und während der Nacht folgten stärkstem Artilleriefeuer nochmals heftige Angriffe, die abgewiesen wurden.

Der gestrige Kampftag war in dem schweren Ringen an der Westfront ein besonders erfolgreicher Tag. Deutsche Jäger- und Kavallerieschützenregimenter, ost- und westpreussische, polenische, nieder-sächsische, westfälische, rheinische, bayerische Regimenter und Gardetruppen haben dem Engländer gestern eine schwere Niederlage zugefügt. An seiner ganzen Angriffsfront hat er schwerste Verluste erlitten. Unserer Artillerie fällt ein Hauptanteil an dem vollen Erfolge zu.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Zwischen Ailette und Wisne blieb die Artillerietätigkeit tagsüber in mäßigen Grenzen. Sie lebte am Abend in Verbindung mit heftigen Teilkämpfen östlich von Baugailon, im Gehöft Baurains und nordwestlich von Bailly auf.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der neunte Gang

zu den Altären des Vaterlandes!

Leg dein Scharfsein in die Opferkassen!

Die anderen,

Größere wie Du, Herrliche,

Storreiche,

füllten sie mit ihrem Blute.

Sie zu ehren, gib zur „Neunten“.

Neue U-Bootserfolge.

(WB.) Berlin, 22. Sept. (Amtlich.) Im Atlantik versenkten unsere U-Boote 35 000 Br.-N. Tonnen. Die für unsere Feinde bestimmten Ladungen bestanden, soweit festgestellt werden konnte, aus besonders wertvollen Gütern, u. a. Kohlen, Baumwolle, Petroleum, Holz, Stängüter und Lebensmittel. Die Versenkung mehrerer Schiffsladungen Kohlen ist besonders bedeutungsvoll im Hinblick auf die wachsende Kohlennot in allen feindlichen Ländern.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Die Kohlennot nimmt in den Verbandsländern immer drohendere Formen an. Der „Economist“ entwickelt in einem längeren Aufsatz die Gründe dafür und fordert die Weltleute sehr energisch auf, wenigstens ihrerseits nicht noch weiter zum Rückgang der Förderung beizutragen. Gegen die Wirkungen des U-Bootskrieges, der den Schiffsraum versenkt und die Arbeiter durch die schlechte Ernährung milder leistungsfähig macht, kann aber selbst der bestgemeinte Aufschub und die energischste Förderung nichts machen. In Italien wächst sich die Kohlennot riesenhaft aus. Die Holzvorräte reichen schon lange nicht aus, den Bedarf zu decken. Bahnverkehr und Heizung sind aufs allergrößte eingeschränkt. Dies alles schon im Sommer. Was wird der Winter bringen? Mit was sollen die Leute feuern und kochen? Wie kritisch die Lage ist, beweist der Umstand, daß neuerdings (wohlgemerkt im Sommer!) eine Reihe von Munitionsfabriken wegen Kohlenmangels geschlossen werden mußte. Unter diesen Verhältnissen bleibt im Winter für den Hausgebrauch so gut wie nichts verfügbar, wenn nicht ganz besondere Zufuhren noch nach Italien kommen. Daß dies nicht geschieht, dafür werden die U-Boote sorgen.

Ein großer englischer Angriff in Palästina.

(WB.) London, 22. Sept. Englischer Heeresbericht aus Palästina vom 21. September: In der Nacht vom 19. September begannen unsere Truppen den allgemeinen Angriff zwischen dem Jordan und dem Meere. Westlich der Straße Jerusalem — Nablus rückten britische und indische Truppen vor, denen es gelang, die türkischen Verbindungsstraßen von Nablus nach Südosten abzuschneiden. Am 19. September 4.30 Uhr morgens begann der Hauptangriff, an dem auch französische Truppen teilnahmen, nach kurzer Beschießung zwischen Rafat und der Küste. Unsere Infanterie machte rasch Fortschritte. Sie überwand das ganze feindliche Verteidigungssystem an dieser Front bis 8 Uhr früh und drang bis zu einer Höchttiefe von 5 Meilen ein, bevor sie nach Osten einschwenkte. Die letzten zuverlässigen Berichte besagen, daß der Eisenbahnknotenpunkt Tulera von unserer Infanterie im Laufe des Nachmittags besetzt wurde, während eine Brigade australischer leichter Reiter die Bahn Tuleram — Messubijeh und die Straße in der Nähe von Anebta erreichte, und sehr große Truppenteile des Feindes mit Geschützen und Kolonnen abschnitt. Unterdessen rückte eine starke Kavallerieabteilung britischer, indischer und

australischer Truppen nordwärts in der Küstenebene vor und besetzte am Mittag den Eisenbahnknotenpunkt Kudeira (Kifero), 19 Meilen von ihrem Ausgangspunkt. Westlich vom Jordan stieg eine starke Abteilung arabischer Truppen des Königs von Hedschas zu dem türkischen Eisenbahnknotenpunkt herab und unterbrach die von diesem Mittelpunkt nach Norden führenden Bahnverbindungen. Schiffseinheiten arbeiteten mit großem Erfolg mit unseren Truppen zusammen, indem sie die Küstenstraßen mit Geschützfeuer säuberten. Die Operationen dauern fort. Am 19. September, 8 Uhr abends, waren über 3000 Gefangene durchpassiert, zahlreiche weitere sind gemeldet, aber noch nicht gezählt. Ferner wurden große Mengen Kriegsgerät erbeutet. Araber schnitten die Hedschasbahn östlich vom See Tiberias ab. Der König von Hedschas brachte den Türken eine ernste Niederlage bei Tefile südöstlich vom Toten Meere bei.

Zur militärischen Lage. — Der fortbauernbe Kriegswille der Entente.

Die Engländer sehen ihre Anstrengungen fort, den Durchbruch zwischen Cambrai und St. Quentin zu erzwingen. Bei diesem Bestreben ist ihnen vorgestern eine schwere Niederlage beigebracht worden. Wenn die Entente Presse glaubt, prophezeien zu können, man werde nicht nur die Siegfriedstellung überrennen und die Deutschen aus Nordfrankreich und Belgien vertreiben, sondern sie bis an den Rhein drängen, so könnten die Alliierten Völker für den Optimismus ihrer öffentlichen Meinung wohl bald blühen müssen. Auch über die neueröffneten Operationen ihrer Truppen an der mazedonischen und Palästinafront verfallen die Alliierten die überschwenglichsten Berichte, um der Welt glauben zu machen, daß die Truppen der Vierbundmächte am Ende ihrer Kraft seien, und um sich noch möglichst viel Faustpfänder zu sichern. Der englisch-französische Angriff in Palästina, der heiderseits der Straße Jerusalem — Nabulus eingesetzt hat, beabsichtigt die Eroberung ganz Palästinas, das die Engländer neben Mesopotamien und Persien als Kriegsbeute einstecken wollen. Und die Griechen wurden jetzt von der Entente engagiert und ihnen wahrscheinlich bulgarisch-mazedonien versprochen, deshalb unterstützen sie die Entente-Truppen bei ihrer Offensive gegen die bulgarische Front. Die Fortentwicklung der feindlichen Angriffe gegen unsere Bundesgenossen können wir mit Ruhe abwarten. Die gewaltigen Anstrengungen der Entente auf allen Kriegsschauplätzen beweisen, daß die Entente es sehr nötig hat, die Entscheidung zu suchen, und daß sie durch den gemeinsamen Ansturm den Eindruck großer Kraft hervorzurufen will.

Dieselbe Tendenz hat die politische Gegenoffensive der Entente gegen die Kundgebungen der Mittelmächte im Sinne des Friedens. Wir haben jetzt von England, Amerika und Frankreich amtliche Ablehnungen, die alle die Begründung enthalten, die Friedensbedingungen der Entente seien bekannt, und es habe keinen Wert, in Besprechungen einzutreten, solange die Vierbundmächte die Friedensgrundlagen der Alliierten nicht anerkennen. Diese Bedingungen, die der Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika am 10. Januar bekanntgegeben hat, und die von sämtlichen Alliierten vertreten werden, enthalten folgende Forderungen: Räumung und Wiederaufrichtung Belgiens ohne den Versuch einer Beschränkung seiner Souveränität, Rückgabe von Elsaß-Lothringen, Grenzberichtigung für Italien nach Maßgabe der nationalen Ansprüche der Italiener, Gelegenheit zu einer autonomen Entwicklung für die Nationalitäten Oesterreich-Ungarns, Räumung und Rückerstattung für Rumänien, Serbien und Montenegro, ein unabhängiges Polen, das alle unzweifelhaft polnisch bevölkerten Länder umfaßt, einen Zugang zur See enthält und durch internationalen Vertrag sichergestellt wird. Unsere Feinde wissen natürlich ganz genau, daß wir diese Verkümmelung im Osten und Westen, die Zerstückelung Oesterreich-Ungarns

und die sonstigen offenen und geheimen Kaubgäfte unserer Feinde nach türkischem Gebiet nicht zugestehen werden, solange wir noch die Kraft zu energischem Widerstand besitzen und vor allem in ganz Europa auf feindlichem Boden stehen. Balfour, der englische Außenminister, hat zudem in seiner letzten Rede in unverfrorener Art das Verlangen nach den deutschen Kolonien zum Ausdruck gebracht, weil Deutschland die Eingeborenenbevölkerung so schlecht behandelt habe, daß es eine Sünde sei, wenn man die Eingeborenen weiter in der Gewalt der deutschen Bedrücker lasse. Das wagt der Vertreter eines Staates zu sagen, der Hunderte von Millionen Menschen aller Rassen und Farben nur durch roheste Gewalt unter seiner Herrschaft hält, und dessen Geschichte die grauhaftesten Greuelstaten an den unterworfenen Völkern zu verzeichnen hat. Die unerschämteste Antwort aber hat der französische Ministerpräsident nach Wien gegeben. Er ließ dem schweizerischen Gesandten sagen, die Antwort Frankreichs sei seine letzte Rede im Senat, die wir am Freitag kurz besprochen haben. Die Rede ist von einem ausgesprochenen Kriegswahnsinn diktiert, demgegenüber Lüge und Heuchelei eigentlich schon eine untergeordnete Rolle spielen, weil sie gegenüber einem solchen fanatischen, geradezu pathologischen Haß ganz in den Hintergrund treten. Clemenceau jagte im Senat, dem friedlichen Frankreich seien seit einem halben Jahrhundert von seinem Feinde unwürdige Wunden geschlagen worden, weil er den Franzosen nicht verziehen habe, daß sie ihr Rechtsbewußtsein (1) vom Schiffbruch (dem Kriege von 1870/71) gerettet haben. Unter dem französischen Rechtsbewußtsein versteht Clemenceau den Anspruch auf das deutsche Elsaß-Lothringen, das wir uns wieder geholt haben. Als schlimmste Beleidigung aber bezeichnet Clemenceau unser dauerndes demütigendes (1) Entgegenkommen, das niebere Heuchelei gewesen sei. Also die Verständigungsbestrebungen des Deutschen Kaisers werden als niedere Heuchelei ausgelegt, die Förderung der französischen kolonialen Erwerbungen durch Deutschland in Tants, Marokko, Madagaskar, Ostafrika, die Frankreich in die Lage gesetzt haben, uns als Dank dafür Hunderttausende von schwarzen Soldaten entgegenzustellen, das soll deutsche Heuchelei gewesen sein. Und nun sagt Clemenceau, es gäbe zwischen dem Verbrechen und dem Recht keinen Vertrag. Die deutsche Regierung habe geglaubt, daß der Sieg für alles Amnestie gewähren würde, für die verwüsteten Landschaften, für die verschütteten Städte und Dörfer, für die Brandstiftungen, die methodischen Plünderungen, für die in die Sklaverei geschickten Männer, Frauen und Kinder. Jetzt müsse für solche Verbrechen Strafe gefordert werden. Der seit hundert Jahren im französischen Nationallied angekündigte Tag des Ruhms sei gekommen. Clemenceau hat da im Feuer seiner Beredsamkeit ein wahres Wort gesprochen. Ja die etliche französische Ruhmsucht, die seit Jahrhunderten auf Deutschland lastet, hat auch diesen fürchterlichen Krieg verschuldet, und sie ist es auch, die sich von dem englisch-amerikanischen Eroberungsgeist mit seinen wirtschaftlichen Weltbeherrschungsabsichten weiterhin für dessen Zwecke mißbrauchen läßt, wodurch neue Hunderttausende von Menschen geopfert werden, und zwar für ein Phantom; denn das dürfte den feindlichen Machthabern doch bald klar werden, einen solchen Sieg, der uns zwingen würde, Elsaß-Lothringen abzutreten, werden sie nie erringen. Jetzt kommt es darauf an, ob das französische Volk mit der Rede und Antwort Clemenceaus einverstanden ist. O. S.

Die französische Antwort an Wien.

(W.B.) Wien, 21. Sept. (K. K. Corr.-Bureau.) Der schweizerische Gesandte in Wien hat heute dem Minister des Äußern auf Grund einer Mitteilung seiner Regierung zur Kenntnis gebracht, daß der französische Minister des Äußern in einer an den schweizerischen Gesandten gerichteten Zuschrift vom 19. September den Eingang der Note der österreichisch-ungarischen Regierung vom 14. Sept. bekämpft und hierin bemerkt hat, die französische Antwort auf die Eröffnungen des Grafen Burian sei in der am 17. September vor dem Senat gehaltenen Rede des französischen Ministerpräsidenten, Herrn Clemenceau, enthalten. Der Text sei im französischen „Journal Officiel“ vom 18. September abgedruckt. Es wird nicht leicht, sich zu dieser Antwort zu äußern, die nach ihrer Form von den bisher selbst im Verkehr zwischen kriegführenden Staaten beobachteten Gepflogenheiten in merkwürdiger Weise absteht.

Wilson für den absoluten Sieg.

(W.B.) Berlin, 22. Sept. Wilson soll nach französischen Blättern gemeldet haben: Wir haben einen vollständigen Sieg nötig. Besprechungen sollen nicht zugelassen werden. Selbst wenn Oesterreich morgen käme, um zu erklären, daß es alle 14 Punkte meines Friedensprogramms annähme, müßte ich auf meinem Standpunkt stehen bleiben. Wir können den Worten unserer Feinde nicht glauben. Es muß ihnen unmöglich gemacht werden, ihr Wort zu brechen.

Große japanische Rüstungen.

(W.B.) Bern, 21. Sept. „New York Evening Post“ vom 15. August veröffentlicht eine Korrespondenz aus Tokio, wonach bei einem anfangs Juni abgehaltenen japanischen Kronrat eine ungeheure Vermehrung der Land- und Seestreitkräfte beschlossen wurde. Die Armee, die bisher 21

Ämtliche Bekanntmachungen.

Obsttrester.

Sämtliche anfallenden Obsttrester sind beschlagnahmt und werden im Königreich Württemberg durch die Firma M. Reis Söhne in Heilbronn aufgekauft. — Als Aufkäufer für den Oberamtsbezirk Calw ist Friedrich Schab, Küfermeister in Calw, ernannt. Sämtliche anfallenden Obsttrester sind an den genannten abzuführen.

Als Höchstpreise sind festgesetzt:

Frische reine Apfelprester (Marmeladeprester) per 100 Kg. 6.— M.

„gemischte Apfel- u. Birnentrester per 100 Kg. 5.— M.

Birnentrester per 100 Kg. 5.— M.

Abgebrannte Trester und Rüstkünder aus Marmeladefabriken per 100 Kg. 1,50 M.

Die Preise verstehen sich franco Waggon-Verladestation. Calw, den 20. Sept. 1918. Kgl. Oberamt: Binder.

Divisionen zu vier Regimentern zählt, soll mit einem Kostenaufwand von 174 Millionen Yen auf 42 Divisionen zu 3 Regimentern erhöht werden, die in 21 Armeekorps zerfallen. Die Marine soll auf drei Schlachtgeschwader zu je 8 Linien Schiffen, nebst einem Kreuzergeschwader von acht Panzerkreuzern gebracht werden. Ueber den Zeitraum der Durchführung des Programms, dessen Annahme angeblich das japanische Volk als hochbedeutsam ansieht, verlautet nichts. Die Korrespondenz bemerkt: Man hört hier oft die Frage, welche Stellung Japan als Seemacht verglichen mit den Vereinigten Staaten nach dem Kriege einnehmen wird. Anscheinend ist es die Überzeugung der geistigen Führer Japans, daß die Nation künftighin Gefahr läuft, isoliert zu werden, wenn sie nicht über eine mächtige Armee und Flotte verfügt, welche internationale Beachtung beansprucht. Die Lage in Rußland und China macht dies um so notwendiger, als ein Eingriff der westlichen Nationen in ostasiatische Angelegenheiten möglich ist. Japan erwartet offenbar nicht, daß die Rüstungen nach dem Kriege abnehmen werden, und daß aus dem vorgezeichneten Völkerverbund zur Erhaltung des Friedens etwas werden wird. Vielmehr scheint es, daß es aus dem Kriege die Lehre zieht, daß die Macht als Schiedsrichter nationaler Rechte besteht, und daß Japan nur auf Gerechtigkeit rechnen kann, sofern es imstande ist, darauf zu bestehen. Das wird wie ein Zweifel an der internationalen Moralität aussehen, aber Japan hat vielleicht kein übergroßes Vertrauen in die altruistischen Versicherungen der Westmächte. Jedenfalls muß man das japanische Pressekommentare über die westländische Diplomatie entnehmen. Vielleicht bedeutet das neue Rüstungsprogramm lediglich, daß Japan entschlossen ist, sich ohne Rücksicht auf die Kosten von seinen Freunden unabhängig zu machen. Sein vorkriegsgerichtetes Wehrprogramm war erklärtermaßen mit Rücksicht auf die Verhältnisse in Rußland und China eingestell. Offenichtlich deuten die neuen Pläne sowohl ein erweitertes Ziel, als auch eine intensivere Politik an.

Vermischte Nachrichten.

Stadenburg an die süddeutsche Presse.

(W.B.) Stuttgart, 22. Sept. Auf ein im Namen einer süddeutschen Pressekonferenz in Karlsruhe von dem Vorsitzenden der beteiligten Verleger- und Redakteurverbände an den Generalfeldmarschall v. Hindenburg gerichtetes Telegramm ist heute zu Händen des Chefredakteurs A. Kemper in Stuttgart, des Vorsitzenden des Reichsverbandes der deutschen Presse, Landesverband Württemberg, die folgende Antwort eingegangen:

Großes Hauptquartier, 21. Sept. 1918.

Für das Gelingen der in Karlsruhe versammelt gewesenen Pressevertreter Süddeutschlands spreche ich Ihnen, auch namens des Generals Ludendorff, meinen besten Dank aus. Sind Heer und Heimat sich darin einig, dem Vernichtungswillen unserer Gegner den eigenen Willen zum Durchhalten bis zum ehrenvollen Frieden entgegenzusetzen, dann wird der Feinde Absicht zu Schanden werden. Der Presse als wesentlichem Bindeglied zwischen Front und Heimat fallen in diesem Rahmen ganz besondere Aufgaben zu: Geleitet von dem gleichen vaterländischen Geist wie bisher, wird sie zum Wohle des Vaterlandes wirken. Generalfeldmarschall v. Hindenburg.

Erklärungen gefangener Amerikaner.

(W.B.) Berlin, 22. Sept. Die bei St. Mihiel gefangenen Amerikaner äußerten sich einem deutschen Berichtserstatter gegenüber erstaunt über die ihnen von seiten der Deutschen zuteil werdende gute Behandlung. Wie sie berichten, wird ihnen von ihren Kompagnieführern immer wieder erzählt, daß die Deutschen ihre Gefangenen mißhandeln, ihnen ungenügend zu essen geben und sie bei der geringsten Disziplinlosigkeit erschließen. Sie meinten, in den von den Zeitungen täglich verhehten Vereinigten Staaten würde kein Mensch glauben, wie menschlich die Deutschen ihre Gefangenen behandeln.

Amerikas Spekulation auf den Rest der holländischen Handelsflotte.

(W.B.) Washington, 21. März. Das Staatsdepartement bespricht in einer amtlichen Erklärung die Bitte Hollands um Lebensmittellieferungen von Amerika. In der Erklärung

wird darauf hingewiesen, daß 400 000 Tonnen holländischer Schiffsraums ungenützt in holländischen Häfen liegen, und die Erwartung ausgesprochen, daß die holländische Regierung dem Beispiel anderer Neutraler folgen und die allgemeine Wiederaufnahme des Handels durch die Aufhebung des Ausfuhrverbots für seine Schiffe wieder eintreten werde. — (Nachdem man nun die holländischen Schiffe in Amerika und andern Ententehäfen beschlagnahmt hat und dafür den Holländern Lebensmittel versprochen hat, hält man die Lebensmittellieferung zurück mit der Begründung, daß Holland noch genügend Schiffe habe, um seine Lebensmittel zu holen. Wären die Dampfer dann in Amerika oder England, so würden sie wahrscheinlich auch beschlagnahmt, würden sie aber torpediert, dann wäre es auch recht; denn nach dem Kriege sollen auch die Neutralen keine große Handelsflotte mehr haben. Und das heißt dann die Entente die Freiheit der Völker, für die sie kämpft. D. Schriftl.)

Die zwangsweise Rekrutierung neutraler Staatsbürger in Amerika.

(W.B.) Amsterdam, 22. Sept. Wie „Het Volk“ erfährt, wurde ein holländischer Bürger in Amerika, der Ingenieur Slarenburg, von der amerikanischen Regierung trotz seines Protestes gezwungen, in amerikanischen Heere Dienst zu nehmen. Versuche, die auch von der Familie und von verschiedenen Konsuln unternommen wurden, um ihn dienstfrei zu bekommen, schlugen fehl. Er wurde nach der Front geschickt und verwundet. Als er in England im Lazarett lag, versuchte man wiederum, ihn frei zu bekommen und wandte sich deswegen auch an den früheren Kriegsminister Jonkheer de Jongh, doch vergebens. Slarenburg wurde, nachdem er wiederhergestellt war, wieder nach der Front geschickt.

Feierliche Beisetzung des russischen Ezgaren.

(W.B.) Moskau, 20. Sept. Die „Joweltia“ gibt folgende Schilderung von der feierlichen Beisetzung des Ezgaren, die nach Pressemeldungen die Truppen der Volksarmee in Jekaterinenburg veranstaltet haben. Die Leiche des Ezgaren, die an der Erschießungsstätte im Walde beerdigt war, wurde aus dem Grab genommen, das nach Angaben von Personen gefunden wurde, denen die Umstände der Hinrichtung bekannt waren. Die Exhumierung geschah in Gegenwart vieler Vertreter der obersten Geistlichkeit Westsibiriens, der örtlichen Geistlichkeit, der Delegierten der Volksarmee, Kosaken und Tscheko-Sowaken. Der Leichnam wurde in einen Zinnarg, der in eine kostbare Holzhülle aus sibirischer Zeder gefaßt wurde, gelegt. Dieser Sarg wurde unter dem Schutz einer Ehrenwache, bestehend aus dem obersten Kommandanten der Volksarmee und seinen Offizieren, in der Kathedrale von Jekaterinenburg aufgestellt, von wo er zur zeitweiligen Beisetzung in einem besonderen Sarkophag im Omsk gebracht werden soll.

Der Infanterist.

Das folgende Gedicht, das der „Frankf. Zig.“ aus dem Schützengraben zugesandt wurde, soll von einem Soldaten stammen, der vor kurzem im Westen fiel. Wir geben es wegen seiner frischen vollstimmigen Art wieder und weil für unsere Infanterie gerade jetzt kein Loblied hoch genug sein kann:

Die höchste Günst beim Publikum
Hat doch der U-Boot-Fahrer;
Bei dem gemeinen Infanterist,
Da ist die Günst schon rarer.
Auch rühmt man sehr die Fliegercharren
Die hoch die Luft durchkreuzen;
Doch den gemeinen Infanterist
Will keiner, keiner preisen.
Da steht er, das Gesicht beschmiert,
Zwölf Tage nicht gewaschen,
Den Magen leer, die Wangen hohl,
Kein Vorrat in den Taschen.
Man sieht ihn mit der Rübe,
Die er vom Feld gestohlen.
Er heißt hinein mit Todesmut,
Denn sonst ist nichts zu holen.
Dazu trägt er noch ein Gepäck,
Am Riemen Handgranaten.
Das Schanzzeug, und zwei Taschen, die
Mit Munition beladen.
Kurz, alles, was der Mann gebraucht,
Das trägt er auf dem Rücken.
Und hat er einmal „schlapp“ gemacht,
Gleich heißt's, er will sich drücken.
Wenn Tod und Hölle ihn umspeln,
Ihn kann es nicht erschrecken.
Nur feste druff, so ruft die Pflicht,
Und nirgends bleibt er hängen.
Er fährt in keinem U-Boot nicht,
Auch Flügel hat er keine;
Er ist ja nur ein Infanterist,
Ihn tragen seine Beine.
Das ist der deutsche Infanterist.
Und wollt Ihr's mal probieren,
Hängt 75 Pfund Euch um
Und tut dann stramm marschieren:
Bei Sonnenglut und Regenquä,
Im Angriff durch die Sümpfe,
Und auch zur kalten Winterszeit
In Stiefeln ohne Strümpfe.
Nun wißt Ihr, wem der Ruhm gebührt,
Und kann er auch nicht fliegen,
Und fährt er auch im U-Boot nicht,
Kann laufen er und siegen.
Nur ab vor diesem Mann im Dreck,
Ihr braucht Euch nicht zu schämen,
Mit Stolz könnt Ihr, reich er so Euch,
Die schmutzige Pfote nehmen.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 23. September 1918.

Das Eisene Kreuz.

Jahres Ulrich Hammann von Oberkollwangen hat zur 100. Verdienstmedaille das Eisene Kreuz erhalten.

Abschied der Gemeinde- und Körperschaftsbeamten vom Regierungsrat Binder.

Am Samstag nachmittag fanden sich die Mitglieder des Bezirksvereins der Gemeinde- und Körperschaftsbeamten im „Ablor“ zusammen, um noch einige Stunden mit dem scheidenden Oberamtsvorstand, Herrn Regierungsrat Binder, zusammen zu sein. Die Amtsvorstandsbeamten waren vollständig, die Ortsvorsteher zum größten Teil erschienen. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten ergriff der Vorsitzende des Vereins, Verwaltungsaktuar Staudenmayer, das Wort zu einer tiefempfundnen Abschiedsrede. Er sprach sein großes Bedauern aus über das Scheiden des Oberamtsvorstands, der acht Jahre lang im Segen für unsern Bezirk gewirkt habe. Herr Regierungsrat Binder habe seine ganze Kraft dem Bezirk gewidmet, keine Arbeit sei ihm zuviel, kein Weg zu weit gewesen, um die Interessen des Bezirks wahrzunehmen. Für alle Anliegen habe er ein williges Ohr gehabt und sich stets als ein milder und gerechter Vorgesetzter gezeigt. Die unzähligen während des Kriegs erlassenen Befehle und Verordnungen habe Herr Regierungsrat Binder sich bemüht, so gut als möglich im Interesse der Bezirksangehörigen durchzuführen und wenn dies nicht immer gelungen sei und er nicht allen Wünschen gerecht werden konnte, so liege dies eben daran, daß es eine Unmöglichkeit sei, die vielen kriegswirtschaftlichen Maßnahmen zur Zufriedenheit aller zu regeln. Davon sei alles überzeugt, daß Herr Regierungsrat Binder den guten Willen gehabt habe, es recht zu machen und der Dank des Bezirks dürfe ihm sicher sein. Dank gebühre auch der Frau Regierungsrat, welche in verschiedenen kriegswirtschaftlichen Ausschüssen mitgewirkt und sich im Hausfrauenverein nützlich gemacht habe. Den Gefühlen herzlichsten Dankes gab Redner durch ein dreifaches Hoch auf den Scheidenden und seine Familie Ausdruck, in welches die Versammlung freudig einstimmte. Stadtschultheiß Müller (Neubulach) sprach im Namen der Verwaltungsaktuare ebenfalls seinen herzlichsten Dank aus, ebenso Schultheiß Dehler von Dachtel namens der ländlichen Ortsvorsteher, für die der scheidende Bezirksvorstand stets ein wohlwollender, milder und gerechter Vorgesetzter gewesen sei und für deren Anliegen er immer ein offenes Ohr und warmes Herz und viel Geduld gehabt habe. Bezirksratmitglied Schultheiß Wolff (Zwerenberg) beschränkte sich darauf hinzuweisen, daß in der vorangegangenen Bezirksratsführung durch Schultheiß Rauser (Stammheim) in eindrucksvollen

Worten der Verdienste des Herrn Regierungsrats gedacht und der Dank des Bezirksrats ausgesprochen worden sei. Stadtschultheißenamtsverweser Dreß brachte den Dank und die Grüße der Stadt Calw dar und hoffte, daß der Scheidende, der während des Kriegs manchmal die Zielstreife der Geschoße der Bevölkerung gewesen sei, diese unangenehmen Eindrücke vergesse und sich mehr der angenehmeren Stunden erinnern möge. Herr Reg.-Rat Binder gab in seiner Erwiderung seiner Freude Ausdruck, noch einmal mit all den Herrn, mit denen er im amtlichen Verkehr gestanden, zusammen sein zu dürfen. Eine ihm angebotene öffentliche Abschiedsfeier habe er mit Rücksicht auf den Ernst der Zeit abgelehnt. Es heiße etwas, in gegenwärtiger Zeit Beamter zu sein; nicht die Arbeit allein sei es, die auf dem Beamten laste, mehr noch die vielen Widerwärtigkeiten und Anfechtungen. Die Rücksicht auf seine angegriffene Gesundheit und seine Familie habe ihn bestimmt, sich von hier fortzumelden und einer jüngeren Kraft Platz zu machen, es freue ihn aber, daß er in seiner Tätigkeit in Keutlingen immer noch in amtlicher Fühlung mit dem Oberamtsbezirk Calw bleibe. Herr Regierungsrat Binder dankte sodann den einzelnen Rednern für ihre freundlichen Worte und Wünsche und führte dann aus, die gegenwärtige Stimmung sei nicht so, wie sie sein sollte. In Stadt und Land sei ein Geist der Unzufriedenheit, der Verbittertheit, der Angst und Zaghaftigkeit eingezo-gen, er bitte alle Anwesenden, namentlich die Ortsvorsteher, diesen Geist der Mutlosigkeit kräftig zu bekämpfen und überall aufklärend zu wirken. Die Ortsvorsteher sollen wirkliche Säulen des Staates sein und die Leute auf dem Lande aufrichten. Die draußen an der Front können es nicht allein schaffen, auch wir daheim müssen standhalten. Mit den Worten: „Erfüllen Sie mir diesen Wunsch und bewahren Sie mir ein freundliches Andenken,“ schloß Herr Regierungsrat seine eindrucksvollen Worte, worauf die Versammlung vom Vorsitzenden mit nochmaligen Worten herzlichsten Dankes und mit dreimaligem Hoch auf den Scheidenden und seine Familie geschlossen wurde.

(S. B.) Stuttgart, 21. Febr. Die verheirateten Arbeiterinnen Helene Katgeber, Christine Kern, Marie Schäfer, Christine Müller, Luise Schindel und Albertine Eng, wohnhaft in Gablenberg, Cannstatt und Wangen, unterhielten mit französischen Kriegsgefangenen in ihren Arbeitsstellen (dem Artilleriedepot und dem Württ. Kohlen-geschäft) Liebesverhältnisse, bei teilweise intemem Verkehr, obwohl die Männer im Felde waren, und versorgten die Gefangenen mit Zigarren und Lebensmitteln. In Anbetracht der schamlosen Gefinnung erhielten die Angeklagten Katgeber 5 Monate Gefängnis abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft, und die Kern, wohnhaft in Gablenberg, 6 Monat abzüglich 14 Tage. Die anderen kamen mit klei-

neren Geldstrafen davon, wogegen die Schäfer freigesprochen wurde.

(S. B.) Stuttgart, 21. Sept. Am 19. September 1918 hat die Kriminalpolizei die Dienstmädchen Pauline und Therese Schiedel von Kirchbierlingen wegen Kindes-tötung bezw. -mords festgenommen. Die erstere hat am 17. September ein Kind heimlich geboren und mutmaßlich durch Ersticken getötet. Ihre Schwester zerstückelte die Leiche des Kindes mit einem Beil und warf die Teile in einen Abort.

(S. B.) Tübingen (M. Rotweil), 21. Sept. In der Nähe unseres Ortes ist ein Ballon niedergegangen mit einer Anzahl Schriften, betitelt: „Amerika und der Weltkrieg von einem Deutsch-Amerikaner“. Herausgegeben soll dieser „Gipfelfel“, wie Hindenburg diese Flugblätter unsere Feinde nannte, von der Vereinigung der Freunde (1) der deutschen Demokratie in New York sein.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seltsmann, Calw, Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Kleiamteiler.

Luffleer oder gasgefüllt

Industrie und Handwerk, Städte und Landmann, jeder der eine gute und billige elektrische Beleuchtung braucht, verlange

Wotan-Lampen.

Jeder Elektro-Installateur führt sie.

Zu haben beim Gemeindeverband Elektrizitätswerk in Teinach Station und beim Städtischen Elektrizitätswerk in Calw.

Stellv. Generalkommando XIII. (R. W.) Armeekorps.

Am 14. September 1918 ist eine Bekanntmachung Nr. E 1/9. 18 KRA betr. Höchstpreise von feuerfesten Materialien (Silika- und Chamottesteine sowie Mörtel) in Kraft getreten, deren Wortlaut im Staatsanzeiger vom 18. September 1918 veröffentlicht und dort einzusehen ist.

Stuttgart, den 16. September 1918.

Stellv. Generalkommando XIII. (R. W.) Armeekorps.

Im „Staatsanzeiger“ vom 17. 9. 18 ist eine Verfügung des stellv. Generalkommandos betr. Maßnahmen gegen Wohnungsmangel erschienen, die verbleibt:

Das Abbrechen von Privatgebäuden und -gebäudeteilen und die Umwandlung von Privatwohnungen in Geschäftsräume ohne vorherige Genehmigung des Gemeinderats, in großen und mittleren Städten der vom Gemeinderat bestimmten Gemeindebehörde, die Zurückhaltung selbständiger Wohnungen, die leer stehen oder ohne ernstlichen Bedarf eingerichtet sind oder noch im Kriege vermietet oder weitervermietet waren, durch den Hauseigentümer, den Mietervermieter oder den Mieter, sowie von sonstigen zu Wohnzwecken verwendbaren oder verwendbar zu machenden Räumen, die nicht entsprechend ihrer Bestimmung zu Läden, Wirtschaften, Kontoren, Lagern und sonstigen Geschäftsräumen verwendet sind, es sei denn, daß die Zurückhaltung durch Gründe gerechtfertigt wird, die trotz dem Wohnungsmangel als überwiegend anzuerkennen sind.

Dieses Verbot gilt für die großen und mittleren Städte und diejenigen weiteren Gemeinden, auf die es wegen eines ohne Zwangsmaßregeln nicht zu beseitigenden Wohnungsmangels auf Antrag des Gemeinderats durch oberamtliche, im Bezirksamtsblatt zu veröffentlichende Verfügung ausgedehnt wird.

Die Verfügung enthält noch nähere Bestimmungen über die Berechtigung der Gemeinden zur Beschlagnahme, über die zu gewährenden Entschädigung, über die Entscheidungsbefugnis des Mietseigungsamts und über den Beschwerdeweg.

Zu widerhandlungen, insbesondere körperlicher Widerstand der Eigentümer oder Inhaber zwangsmäßig beanspruchter Räume, werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, bei Vorliegen milderer Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu Mk. 15 000.— bestraft.

Stuttgart, den 17. September 1918.

Möblierte Zimmer gesucht.

Neue Höhere Handelsschule.

Fog
weißm. dunkler Kopfzeichnung hat sich am Bahnhof Teinach verlaufen.
Nachricht erbeten.

F. Jordan, Forzheim
Luitgarstr. 23.

Offiziers-Ledergamaschen,

braun, für schlanken Fuß im Auf-trag um 65 Mk. zu verkaufen.
Bahnhofstraße 409.

Im Hause des Bäcker Egner werden am Dienstag 1 1/2 Uhr

2 Bettladen mit Koff u. Strohsack sowie ein hartholzener Tisch

verkauft.
Marie Bullinger.

Biehbefitzer!

Wenn Ihre Kuh nicht rindert, oder wenn sie öfters rindert und nicht aufnimmt, dann verlangen Sie kostenlose Auskunft von C. Fr. Köbele, Langenargen a. B.

Die Schmidtschen Mittel sind in jeder Apotheke erhältlich, wo nicht, wende man sich an obige Firma, Nachahmungen weise man zurück und achte genau auf Name und Schutzmarke „Hohen-Neuffen“.

Stadtschultheißenamt Calw.
Die auf Buttermarke 3 bestellte
Butter
kann gekauft werden.
Calw, den 23. September 1918.
Stadtschultheißenamt: A. B. Dreß.

Stadtschultheißenamt Calw.
Die auf Nr. 69 bestellte
Hart- und Weichkäse
kann gekauft werden. Auf eine Marke entfallen 100 Gramm. Defekt-käse folgt.
Calw, den 23. September 1918.
Stadtschultheißenamt: A. B. Dreß.

Renningen.
Der Unterzeichnete verkauft am Donnerstag, den 26. September wegen Einberufung ein alt., gängiges
Rasse-Pferd
Joh. Schüle, Bauer.

Mzenberg.
Am nächsten Mittwoch verkauft einen Wurf schöne ans Fressen gewöhnte

Milch-Schweine
Gottlieb Kentschler, 3. Rößle.

Kräftiges, ordentliches
Mädchen
zum besorgen der Ausgänge und größerer Arbeiten zum 1. Oktober für die Apotheke gesucht.
Alte Apotheke.

Diensboten gesucht
sind in unserem Blatte stets von Erfolg, da der grösste Teil der Auflage auf dem Lande Verbreitung findet. ---

Bestellen Sie das „Calwer Tagblatt“ für das 4. Quartal 1918.

Zeichnungen auf die 9. Kriegsanleihe

werden von uns zu den bekannten Bedingungen

bis 23. Oktober mittags entgegengenommen.

Die Spareinlagen und Anleihen stellen wir unseren Geschäftsfreunden ohne Kündigung bei voller Zinsvergütung zur Kriegsanleihezeichnung zur Verfügung.

Die durch Kriegsanleihezeichnung entstandenen Schuldbeträge werden bis 31. Dezember 1919 gestundet u. sind mit 5 % zu verzinsen.

Anträge auf Kriegsanleihe-Versicherung

beim Allg. Deutschen Versicherungsverein a. G. in Stuttgart,
der Deutschen Lebensversicherungsbank Arminia in Stuttgart und
R. K. priv. Lebensversicherungsgesellschaft Oesterreichischer Phönix in Wien,
können bei uns gestellt werden.

**Creditbank für Landwirtschaft u. Gewerbe
in Calw e. G. m. b. H.**

Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart

Lebens- und Rentenversicherungsverein auf Gegenseitigkeit

Wir übernehmen
direkt und durch unsere Herren Agenten

Zeichnungen zur IX. Reichskriegsanleihe

gegen Barzahlung, gegen Verpfändung unserer
Versicherungen und von Wertpapieren, sowie
ohne besondere Anzahlung gegen Abschluss einer

Kriegsanleihe-Versicherung.

Der Vorstand.

Zeichnungen auf die 9. Kriegsanleihe

werden von der

Oberamtsparkasse

und ihren Vertretern in den Bezirksorten

entgegengenommen unter den von der Reichsbank bekannt gegebenen Bedingungen.

Die Einzahlungen können bar und auf Abrechnung an Sparguthaben gemacht werden.

Oberamtsparkasse Calw.

Seber Landwirt findet sicher das größte Lager in Pflügen u. Eggen

mehrerer Fabrikate in der Maschinenhandlung

Max Zucker, Weilderstadt,

Telefon Nr. 41.

Verbessert
wird jedes

Handschrift

Handelskurse für alle
Berufe (Einf., dopp., amerikan.)
Buchf., Maschinensch., Stenogr.)
Lehrl. gratis. Hochkalligr.
Gander, — in Stuttgart. —

Schreibvorlagen
Nr. 2.



Al. Geschäfts- Haus

am liebsten in der Mitte der Stadt
zu kaufen gesucht.

Schriftliche Angebote unter K 28
an die Geschäftsstelle des Blattes.

Suche gegen Bezugsschein
sofort zu kaufen:

**150 Ztr. Heu,
50 Ztr. Stroh.**

L. Kaercher, Sägewerk
Hirsau.

100

te von Zuschriften zeigen
uns, mit welcher großem
Interesse unsere Feld-
grauen das „Calwer
Tagblatt“ drauß. lesen.

Eugenie Schröfel
Gottlieb Schill

Verlobte

Bad Teinach

September 1918.

Neubulach

Bank für Handel und Industrie (Darmstädter Bank) Niederlassung Pforzheim

Luisenstrasse 56

Aktienkapital und Reserven 192 Millionen Mark

Niederlassungen an 75 Plätzen Deutschlands

Besorgung aller bankgeschäftlichen Transaktionen.

Halte 8 Tage mein
Zahnatelier geschlossen
Ed. Bayer, Dentist.

Zahnpraxis F. Lück, Bad Liebenzell.

Telefon Nr. 52.

Sprechstunden von 9—12 Uhr und von 2—5 Uhr.
An Sonn- und Feiertagen, sowie Samstags geschlossen.
Bei länger dauernder Behandlung
ist vorherige Anmeldung unbedingt notwendig.

Carbid-Lampen

Zimmer-Lampen mit und ohne Milchglas,
Küche- u. Hausflur-Lampen mit Reflektor,
Sturm- u. Stall-Laternen geschlossen, sowie

Zubehörteile

wie Brenner, Reinigungs-Nadeln etc. etc.
Liefert zu vorteilhaften Preisen sowohl an die Kommunal-
verbände, Installationsgeschäfte, wie auch an Private. —
Für tadellose Funktion der Lampen wird garantiert. —

Adolf Reiffer,

Carbidgroßhandlung und Verteilungsstelle für Carbid,
Böblingen bei Stuttgart.

Landwirtschaftl. Consumverein Calw.

Chlorkalium (60-prozentig Kalifalz)

sowie **Kainit** (15-prozentig)

ist auf Lager.